

# **Leitfaden für Betreuung von Promotionen an der Universität Kassel**

**April 2008**

Redaktion: Dr. Wolfgang Adamczak      Telefon: 0561/804-2224  
Forschungsreferat      Telefax: 0561/804-7055

Universität Kassel  
UniKasselTransfer  
Gottschalkstr. 22  
34109 Kassel  
E-Mail-Adresse: <mailto:wissinfo@uni-kassel.de>  
WWW: [http://www.uni-kassel.de/wiss\\_tr/](http://www.uni-kassel.de/wiss_tr/)

Druck: Zentrale Druckerei der Universität Kassel  
5. Auflage April 2008

# Inhaltsverzeichnis

|                                                                                  |    |
|----------------------------------------------------------------------------------|----|
| Vorwort                                                                          | 5  |
| Leitfaden für Betreuung von Promotionen an der Universität Kassel                | 6  |
| Die Hauptaufgabe der Betreuung                                                   | 6  |
| Warum promovieren?                                                               | 6  |
| Die Einkreisung/Umgrenzung/Definition des Themas                                 | 7  |
| Der Zeitplan                                                                     | 7  |
| Der Arbeitsplan                                                                  | 8  |
| Die Finanzierung                                                                 | 8  |
| Die Einbindung in Arbeitszusammenhänge                                           | 9  |
| Das persönliche Gespräch                                                         | 10 |
| Die Bewährung in einem kompetitiven Umfeld                                       | 10 |
| Das Ende gestalten                                                               | 11 |
| Vorbereitung auf die Disputation                                                 | 12 |
| Was kommt danach                                                                 | 12 |
| Der Lohn der Mühe                                                                | 13 |
| Wichtige Dokumente und Adressen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses | 14 |



## Vorwort

Mit dem „Leitfaden für die Betreuung von Promotionen an der Universität Kassel“ sind wir im Jahr 2005 einen weiteren Schritt vorangegangen, um zu gut strukturierten Promotionsphasen zu kommen. Dies war ein weiterer Baustein, um qualitativ hochwertige Promotionen in vier Jahren erfolgreich abschließen zu können. Das Präsidium der Universität Kassel hat am 17. Januar 2005 diesen „Leitfaden“ begrüßt.

Nach wie vor ist der Leitfaden vor allem den vielen neuen Professorinnen und Professoren an der Universität Kassel eine Hilfe, um eine ihrer wichtigsten Aufgaben, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, zielgerichtet wahrnehmen zu können. Für die „alten Hasen“ gilt weiterhin, dass Vieles eine Selbstverständlichkeit ist. In der Summe dürften sich aber auch für diese durchaus Anregungen finden.

Für die Doktorandinnen und Doktoranden bietet der „Leitfaden“ eine gute Übersicht, welche Rechte und Pflichten sich aus ihrer Entscheidung zu promovieren ergeben und was im Laufe der Promotion für unterschiedliche Anforderungen auf sie zukommen werden.

Wir sind mit dem Konzept zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses weiter vorangegangen. So gibt es eine neue Vergabeordnung für Promotionsstipendien der Universität Kassel. Bei einer Bewilligung eines Stipendiums wird dieses z.B. nur ausbezahlt, wenn Betreuer oder Betreuerin und Promovendin oder Promovend eine schriftliche Erklärung abgeben, dass der „Leitfaden für die Betreuung von Promotionen an der Universität Kassel“ als verbindlich für die Betreuung angesehen wird.

Die notwendige Neuauflage zeigt den starken Bedarf an diesem Dokument. Erfreulich ist, dass auch die Nachfrage von anderen Universitäten durchaus bemerkenswert ist.

Prof. Dr. Alexander Roßnagel  
im Juli 2007

Vizepräsident  
Universität Kassel

# **Leitfaden für Betreuung von Promotionen an der Universität Kassel**

**Januar 2005**

Mit diesem Leitfaden sollen Anregungen gegeben werden, wie die Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses verbessert werden kann. Viele Dinge sind Standard. In der Summe der hier aufgeführten Aktivitäten erhält ein solches Betreuungskonzept aber eine neue Qualität und trägt zur Klarheit der Betreuungsaufgaben bei Betreuerinnen und Betreuern und Doktorandinnen und Doktoranden bei.

## **Die Hauptaufgabe der Betreuung**

Die Hauptaufgabe der Betreuung ist die Förderung von Selbstständigkeit, Kreativität und der Fähigkeit zu selbstkritischem Arbeiten. Die Kandidaten sollen vor „tiefen Sackgassen“ und eigener Selbstüberschätzung bei der eigenen wissenschaftlichen Arbeit bewahrt werden. Sie sollen nicht „ins gemachte Bett gelegt“ werden, aber sie sollen auch nicht den „Urwald roden“ müssen.

Die Verantwortung einer Hochschullehrerin oder eines Hochschullehrers besteht darin, diese zeitlich begrenzte Qualifikationsphase besser überschaubar und gestaltbar zu machen und die betreuten Personen zu befähigen, Verantwortung für ihre eigene wissenschaftliche Arbeit und Karriere zu übernehmen.

Daher beginnt eine gute Betreuung schon mit der Entscheidung, ob jemand nicht nur durch seine Zensur, sondern durch seine bisherigen wissenschaftlichen Aktivitäten erkennen lassen hat, ob er oder sie wirklich für eine Promotion geeignet ist.

## **Warum promovieren?**

Es gibt sehr ehrenwerte Gründe für eine Promotion. Der für einen Hochschullehrer am Besten nachzuvollziehende ist, dass eine Kandidatin oder ein Kandidat von Forschungsfragestellungen „gefangen“ ist, wissen will, „was die Welt im Innersten zusammenhält“.

Es gibt allerdings auch Motivationen, die man kritisch beurteilen sollte. Jemand weiß z.B. nicht, was er sonst machen soll. Da Bewerbungen bisher erfolglos geblieben sind, wird zur „Überbrückung“ ein Dissertationsthema gesucht. Oder der „Praxisschock“ soll vermieden werden. Daher wird sich erst gar nicht mit einer Berufsperspektive befasst und lieber in vertrauter Umgebung weitergemacht.

Es gibt auch durchaus liebenswerte und fleißige Kandidatinnen und Kandidaten, denen aber die notwendige Kreativität fehlt, um wissenschaftliches Neuland zu erschließen. Die Aufgabe eines Hochschullehrers ist also in dieser Phase:

### **Beraten - zuraten – abraten**

Zur Beratung gehört auch die Prüfung, ob ein von einer Kandidatin oder einem Kandidaten vorgeschlagenes Thema von dieser/diesem bewältigt werden kann und ob man es als Betreuerin oder Betreuer mit der nötigen fachlichen Kompetenz betreuen kann. Es kann durchaus sinnvoll sein, eine andere Kollegin oder einen anderen Kollegen für die Betreuung vorzuschlagen, auch wenn er oder sie an einer anderen Hochschule lehrt.

Ein Punkt einer solchen Beratung sollte auch sein, welche Karrieremöglichkeiten sich mit einer Promotion erschließen oder welche sich z.B. wegen des dann erreichten Alters oder einer zu hohen Qualifikation verschließen.

## **Die Einkreisung/Umgrenzung/Definition des Themas**

In den verschiedenen Fachdisziplinen ist die Vergabe eines Dissertationsthemas sehr unterschiedlich. In den Technik- oder Naturwissenschaften wird z.B. vom Betreuer häufig ein Thema vorgeschlagen. In den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften ist die Idee für das Dissertationsthema oft schon während der Arbeit an der Diplom- oder Masterarbeit vom Kandidaten ins Auge gefasst worden. Die Ideen und die Kreativität der jungen Wissenschaftler sollte bei der Themenfindung in allen Disziplinen angemessen berücksichtigt werden.

## **Der Zeitplan**

Die notwendige Zeit für eine Promotion ist keine „gottgegebene“ Frist. Sie beruht auf Traditionen, Qualitätsansprüchen, Betreuungsaktivitäten, einer

angemessenen Finanzierung und ein wenig Glück. Kurze oder lange Promotionszeiten sind nicht fächerspezifisch, sondern von der Aufgabenstellung beeinflusst!

Als Zielvorstellung für die Dauer der Arbeit an der Dissertation sollten drei Jahre formuliert werden. Es sollte nicht zuviel Zeit bis zur Definition des Themas, der Erstellung eines Arbeits- und Zeitplanes und der Sicherung einer angemessenen Finanzierung vergehen. Wer nach einem Jahr immer noch nicht sicher ist, wohin die Arbeit gehen soll, wird wahrscheinlich auch nach drei Jahren noch an der „Zielfindung“ arbeiten.

## **Der Arbeitsplan**

Der Arbeitsplan ist der Leitfaden für drei „harte“ Jahre. Es sollte realistisch geprüft werden, welche Fragen und welches Arbeitsvolumen in diesem Zeitrahmen bewältigt werden können. Er sollte präzise genug sein, um damit zumindest im ersten Jahr arbeiten zu können. Der/die Betreuerin sollte großen Wert darauf legen, dass die forschungsleitenden Fragestellungen klar erkennbar sind, die anzuwendenden Methoden beherrscht werden, die notwendigen Geräte und Software verfügbar sind, die Erschließung von Archiven und Dokumenten gesichert ist. Vor allem sollten die verschiedenen Etappen der Arbeit durchaus mit Meilensteinen und Sollbruchstellen definiert werden.

Der Arbeitsplan sollte von Betreuerin oder Betreuer und Doktorandin oder Doktorand unterschrieben werden, um deutlich zu machen, dass dieser keine unverbindliche Absichtserklärung ist! Da Forschung immer mit Unwägbarkeiten verbunden ist, muss der Arbeitsplan im Laufe der Zeit überarbeitet werden. Die aktualisierte Fassung sollte Gegenstand im nächsten Gespräch mit der/dem Betreuer/in sein.

## **Die Finanzierung**

Es sollte niemand zur Promotion motiviert werden, wenn überhaupt keine Aussicht auf eine angemessene Finanzierung besteht. Wer kann auf einer Landesstelle beschäftigt werden, für wen sollte ein Drittmittelprojekt beantragt werden, wer sollte sich um ein Stipendium bei welcher Institution bemühen, für wen ist eine anderweitige externe Finanzierung möglich? Kann mit Hilfskraftmitteln die Zeit von einem Antrag bis zu einer möglichen Finanzierungszusage überbrückt werden, um Kandidatinnen und Kandidaten halten zu können, die für besonders qualifiziert gehalten werden?

Für ein mögliches Stipendium muss zudem geklärt werden, wie die „Nebenkosten“ finanziert werden können (Archivbesuche, Verbrauchsmaterial, Tagungsbesuche, Publikationskosten usw.). Dies ist auch eine Aufgabe des Betreuers.

## **Die Einbindung in Arbeitszusammenhänge**

In den Natur- und Ingenieurwissenschaften ist das Labor der Ort, der oft den Zusammenhang einer Arbeitsgruppe „organisiert“, Möglichkeiten zur gemeinsamen kritischen Diskussion von Fragen, Problemen und Ergebnissen bietet. Das Doktoranden-Kolloquium in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften hat oft Labor-Charakter. Ein so funktionierendes „Labor“ sollte nicht von Zufällen abhängen, sondern von jedem Betreuer in jedem Fach systematisch organisiert werden. Dieses „Labor“ sollte auch dazu genutzt werden, Probleme beim wissenschaftlichen Vortragen oder Schreiben zu erkennen und Strategien zur Lösung der Probleme zu entwickeln. Die Angebote an der Universität Kassel oder Externer für die Herausbildung solcher und anderer sogenannter „soft skills“ sollten im Interesse der individuellen Entwicklung der Promovendinnen und Promovenden genutzt werden.

Im Sinne einer guten Betreuung stellt sich auch die Frage, wie die Promovendinnen und Promovenden in den Lehrbetrieb eingebunden werden können, um dort zusätzliche Qualifikationen zu erlangen. Welche Art von und wie viel Lehre sind der Qualifikation zuträglich und der Arbeit an der Dissertation nicht abträglich. Wenn dies nicht durch einen Arbeitsvertrag geregelt ist, sollte es individuell vereinbart werden.

Es sollte durchaus auch gute Sitte sein, die Betreuten in die Entwicklung von Drittmittelanträgen einzubinden. Sei es, um für das eigene Dissertations-Projekt zusätzliche Mittel zu akquirieren, sei es, um für das Fachgebiet die Finanzierung von neuen Doktorandinnen und Doktoranden zu sichern. Auch hier ist die Frage, welche und wie viel Arbeit an einem Drittmittelantrag der Qualifikation zuträglich und der Arbeit an der Dissertation nicht abträglich ist.

Das Primat hat aber auf jeden Fall die Arbeit an der Dissertation!

## **Das persönliche Gespräch**

Das persönliche Gespräch mit den Promovendinnen und Promovenden dient der Diskussion der Fortschritte an der Dissertation. In diesem Gespräch, das in der Regel unter vier Augen stattfindet, soll eine kritische Bewertung des Erreichten erfolgen (Ist der Arbeits- und Zeitplan eingehalten worden? Warum ist davon abgewichen worden?). Wo es Fragen und Probleme gibt, soll angesprochen werden, wie diese ggfs. gelöst werden können.

Grundlage für das Gespräch ist der (von beiden unterzeichnete) Arbeitsplan. Das persönliche Gespräch hat zum Ziel, den ungehinderten Fortgang des Dissertationsvorhabens zu erleichtern. Zu diesem Gespräch gehört ggfs. auch die Erörterung persönlicher Probleme, die Promovendin oder Promovend in ihrer Arbeit und Kreativität behindern. Ermunterung oder Ermahnung sollten selbstverständliche Mittel des persönlichen Gesprächs sein. Das persönliche Gespräch ist auch der Ort, an dem Konflikte (z.B. Unzufriedenheit mit der Betreuung, Unzufriedenheit mit der Arbeitshaltung/-leistung der Promovendin / des Promovenden, Überbeanspruchung durch Dienstleistung) artikuliert und deren Lösung zumindest andiskutiert werden sollen. Nach dem persönlichen Gespräch ist ggfs. der Arbeits- und Zeitplan zu überarbeiten und von beiden Beteiligten zu unterzeichnen.

Ein persönliches Gespräch verlangt gute Vorbereitung. Einen guten Teil der dort notwendigen Fähigkeiten kann man lernen. Die Universität Kassel bietet in ihrem Weiterbildungsangebot Kurse an, die es neuen Hochschullehrerinnen und -lehrern erleichtern, diese persönlichen Gespräche zu führen.

Wichtig ist das Einhalten eines vorab festgelegten Rhythmus, in dem die Gespräche stattfinden sollen. Da es der wichtigste Bestandteil der Betreuung ist, sollte es so oft wie möglich stattfinden. Wenn der festgelegte Rhythmus (z.B. monatlich oder jedes Quartal) zu oft unterbrochen wird, weil einer Beteiligten andere Termine hat, sollte das Betreuungsverhältnis kritisch geprüft werden!

## **Die Bewährung in einem kompetitiven Umfeld**

Die Qualität einer Dissertation hängt auch davon ab, wieweit es Promovendinnen oder Promovenden gelingt, die eigene Arbeit im Kontext der wissenschaftlichen Diskussion zu positionieren. Dazu gehört von Anfang

an die Präsentation der Arbeitsschritte und -ergebnisse, z.B. im Fachgebiets-/Fachbereichskolloquium oder Vorträge bei anderen Arbeitsgruppen. Dazu gehört auch die Publikation von (Zwischen)-Ergebnissen, der Vortrag auf (internationalen) Kongressen oder vor Fachverbänden oder Industrievertretern. Dies muss aktiv von der Betreuerin/dem Betreuer gefördert werden, um den jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den Weg in die scientific community oder die fachlich interessierte Praxis erschließen zu helfen. Wissenschaftliches Vortragen und Schreiben sollte dazu systematisch und regelmäßig im „Labor“ des Fachgebietes geübt werden. Ein organisierter Arbeitszusammenhang über mehrere Fächer wie in den Promotionskollegs der Universität Kassel oder den Graduiertenkollegs befördert diese Qualifikationen um so mehr.

Es sollte gemeinsam überlegt werden, wie Erfahrungen im Ausland organisiert werden können wie z.B. die Arbeit in auswärtigen Forschungsgruppen, der Besuch von internationalen Workshops und Konferenzen und/ oder Studienaufenthalte.

## **Das Ende gestalten**

Die Erfahrung belegt, dass die beste Arbeit nie fertig wird. Eine wichtige Aufgabe der Betreuung ist daher, Kandidatinnen und Kandidaten dabei zu unterstützen, einen angemessenen, guten und befriedigenden Abschluss der Dissertation zu erreichen. Die Betreuerin oder der Betreuer sollte prüfen, ob der Fundus an Daten, Quellen und Ergebnissen ausreichend ist, um das selbstgesteckte Ziel erreichen zu können. Zu fragen ist, ob die forschungsleitende Fragestellung umfassend oder in ausreichenden Teilen mit dem erarbeiteten Material beantwortet werden kann. Und nicht zuletzt muss mit dem Kandidaten herausgearbeitet werden, was das entscheidende und wichtige wissenschaftlich Neue an der vorzulegenden Dissertation ist.

Wenn erst in dieser Phase geklärt wird, ob es Probleme beim wissenschaftlichen Schreiben gibt, ist es zu spät. Schon bei der (Mit-)Arbeit an wissenschaftlichen Publikationen oder bei einem Drittmittelantrag sollte klar geworden sein, ob diese Probleme vorhanden sind und mit welchen Methoden sie verringert oder gelöst werden können.

Zur Pflicht eines Betreuers gehört das Gutachten über die eingereichte Dissertation. Dieses Gutachten sollte ehrlich sein und die realen Stärken einer Arbeit bewerten, damit es auch den wahren Wert einer Dissertation erkennen lässt.

## Vorbereitung auf die Disputation

Zu einer guten Betreuung gehört auch die Vorbereitung auf die Disputation. Dass in den drei Jahren bis zur Disputation wissenschaftliches Vortragen eine vielfach geübte und im fachinternen Kolloquium, auf Tagungen und Kongressen geförderte und praktizierte Angelegenheit war, ist selbstverständlich.

Mit dem Kandidaten/der Kandidatin sollte der Ablauf und der von Betreuerin oder Betreuer intendierte Diskussionsverlauf besprochen werden. Es handelt sich bei der Disputation im Prinzip um ein wissenschaftliches Fachgespräch, in dem es nicht um die Abfrage von Fakten geht. Kandidatin oder Kandidat sollen vielmehr nachweisen, dass sie aufgeworfene Fragen wissenschaftlich strukturiert beantworten können.

Mit den Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern des Fachkollegiums sollte der Ablauf der Disputation vertrauensvoll besprochen werden und die Kandidatin/der Kandidat vorgestellt werden, sofern sie/er nicht allen schon bekannt ist.

## Was kommt danach

Eine gute Betreuung besteht auch darin, dass mit den zu Betreuenden über ihre Zukunft gesprochen wird. Aus der nun schon langjährigen Kenntnis der Personen, ihrer Qualifikationen, ihrer Stärken und Schwächen sollte diskutiert werden, welcher weitere Weg sinnvoll und machbar erscheint. Es sollten die Augen geöffnet werden für die unterschiedlichen Möglichkeiten beruflicher Praxis

- Wissenschaft - Junior-Professur
- Wissenschaftsmanagement
- Behörden, Verwaltungen
- Industrie
- Andere Wirtschaftsunternehmen
- Publizistik und Medien
- Selbstständigkeit

und offen und ehrlich die individuellen Fähigkeiten für diese Berufsfelder erörtert werden.

## **Der Lohn der Mühe**

Gute Betreuung bedeutet Arbeit. In der Regel wird diese Arbeit aber dadurch belohnt, dass das eigene wissenschaftliche Erkenntnisinteresse durch den Ertrag der Arbeit junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mehr als befriedigt wird. Wenn diese gut ausgebildeten, kreativen und produktiven jungen Leute „in die Welt hinausgehen“, vervielfältigen sie damit auch den Ruf ihrer Betreuerin oder ihres Betreuers.

**Informationen und Beratung zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität Kassel erhalten Sie bei:**

**Dr. Wolfgang Adamczak**  
**Universität Kassel**  
UniKasselTransfer  
Forschungsreferat  
Gottschalkstraße 22  
34109 Kassel

Tel.: 0561/804-2224  
Fax: 0561/804-7055

E-Mail: [wissinfo@uni-kassel.de](mailto:wissinfo@uni-kassel.de)  
[http://www.uni-kassel.de/wiss\\_tr/](http://www.uni-kassel.de/wiss_tr/)

## **Wichtige Dokumente und Adressen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Konzept zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität Kassel

[http://www.uni-kassel.de/wiss\\_tr/Nachwuchs/KonzeptNachwuchsfoerderung.ghk](http://www.uni-kassel.de/wiss_tr/Nachwuchs/KonzeptNachwuchsfoerderung.ghk)

WWW-Angebot für den wissenschaftlichen Nachwuchs an der Universität Kassel

[http://www.uni-kassel.de/wiss\\_tr/nachwuchs.ghk](http://www.uni-kassel.de/wiss_tr/nachwuchs.ghk)

Broschüre „Ich will promovieren. Anregungen“

[http://www.uni-kassel.de/wiss\\_tr/Nachwuchs/promotio.pdf](http://www.uni-kassel.de/wiss_tr/Nachwuchs/promotio.pdf)

Nachwuchsbeauftragte der Universität Kassel

[http://www.uni-kassel.de/wiss\\_tr/Nachwuchs/NBList.ghk](http://www.uni-kassel.de/wiss_tr/Nachwuchs/NBList.ghk)

Mailing-Liste „promotion“ für DoktorandInnen an der Universität Kassel

[http://www.uni-kassel.de/wiss\\_tr/nachwuchs.ghk](http://www.uni-kassel.de/wiss_tr/nachwuchs.ghk)

Informationsdienst Forschung, Internationales, Transfer - „FIT für die Wissenschaft“

[http://www.uni-kassel.de/wiss\\_tr/fit/](http://www.uni-kassel.de/wiss_tr/fit/)

Angebot der DFG: „Wissenschaftliche Karriere“

[http://www.dfg.de/wissenschaftliche\\_karriere/index.html](http://www.dfg.de/wissenschaftliche_karriere/index.html)

Doktorandennetzwerke

[http://www.uni-kassel.de/wiss\\_tr/Nachwuchs/docnet.ghk](http://www.uni-kassel.de/wiss_tr/Nachwuchs/docnet.ghk)

Koepernik, Claudia; Moes, Johannes; Tiefel, Sandra (Hrsg.)

GEW-Handbuch Promovieren mit Perspektive. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2006

## Notizen